

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Staatstheater

Oldenburgisches Staatstheater Oldenburgisches Staatstheater

[Oldenburg], 1938/39 - 1943/44; damit Ersch. eingest

09.01.1943 [und weitere Aufführungstermine] - August von Kotzebue /
Kurt Frieberger (Bearb.): Die deutschen Kleinstädter.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7068

9. Jan 1943

23

OLDENBURGISCHES STAATSTHEATER

9 Jan. 1943
13. Jan. 1943
23. Jan. 1943
27. Jan. 1943



SPIELZEIT 1942/43

Sigmund Graff Schauspieler.

Schauspieler haben den angeborenen Trieb, sich in etwas zu verwandeln, was sie selbst nicht sind.

Um sich in möglichst viel verwandeln zu können, was man selbst nicht ist, darf man (logischerweise) selbst kein «ausgeprägter Charakterkopf» sein . . . im Sinne jener bürgerlichen Welt, versteht sich, die ihre Ehre — genau umgekehrt — im Sichteubleiben erblickt und dem echten Schauspieler daher immer verschlossen bleiben muß. Wer viele Gesichte und Gesichter haben muß, von dem kann man billigerweise nicht verlangen, daß er selbst allzuviel «Profil» hat. . . .

Schauspieler sein heißt: «Gefäß» sein und nach immer neuer «Erfüllung» schmachten.

Das «Unbürgerliche» ist nicht nur das Privilegium des Schauspielers, sondern auch seine unerläßliche Voraussetzung. Ein verbürgerter Schauspieler ist ein Widerspruch in sich selbst.

Man sollte daher wohl den Bürgern die Ansicht abgewöhnen, daß die Komödianten eine minderwertige Gattung Mensch seien, aber um des Himmels und der Kunst willen nicht den Komödianten den Stolz, unbürgerlich zu sein. Der echte Schauspieler will die Segnungen der Bürgerlichkeit im Grunde gar nicht. Sein Element ist das Ungewisse, seine Luft die Premierenstimmung, seine Devise «Triumph oder Durchfall». Schauspieler, die ganze Schauspieler sind, «wohnen» nicht. Sie zelten.

Manche Schauspieler, die in den rund 200 Rollen meiner Stücke spielten, haben mich enttäuscht — viele dagegen haben mich überrascht und beglückt wie ein Wunder.

Ich gestehe gern, daß ich manche Feinheit und Schönheit meiner eigenen Werke erst durch einen Schauspieler entdeckte, der die betreffende Stelle so spielte und sprach, daß sie «aufleuchten» konnte. Hinterher stellte sich zwar öfter heraus, daß der Schauspieler von dem, was er gespielt und gesprochen, absolut keine Ahnung hatte: aber darauf kommt es nicht an. Es ist in der Kunst gleichgültig, ob man weiß, was man tut. Wenn es nur wirkt, was man tut.

Druck: Heinrich Seyler, Oldenburg, Gaststraße 17

Kleinstädter



Landesbibliothek Oldenburg

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel von August v. Kotzebue in der Neubearbeitung von Kurt Frieberger

Inszenierung: Rudolf Sang

Bühnenbild: Otto Wachsmuth

PERSONEN

Die Kleinstädter:

Herr Nikolaus Staar, Bürgermeister, auch Oberältester zu Krähwinkel . Heinz Diedrich
Frau Untersteuereininnehmerin Staar, seine Mutter Else Grün
Bettina } des Bürgermeisters Töchter Barbara Wetzel
Trudchen } Ruth Agena
Gottliebchen, sein Sohn Rudolf Klockenbrink
Herr Vizekirchenvorsteher Staar, Leihbibliotheksbesitzer und
Gewürzkrämer, sein Bruder Theodor Görlich
Des Bürgermeisters Muhmen:
Frau Oberfloß und Fischmeisterin Brendel Ella Rameau
Frau Stadt-Akzisekassaschreiberin Morgenrot Christa Rust
Frau Marineforstmeisterswitwe Nöbel Herta Rinklake
Herr Bau-, Berg- und Weginspektorssubstitut Sperling,
Herausgeber des «Krähwinkler Wochenboten» Hanns Strunk
Ein Nachtwächter Kurt Lehre
Klaus, der Ratsdiener Hans Brandt
Sabine, Magd bei Bürgermeisters Liselott Heuer
Ein Bauer Armand Margulies

Die Großstädter:

Rosina Röder, des Bürgermeisters Nichte Ursula Maria Traun
Olmers Wolf Lieber
Landrat von Mayhirt Walter Burbenker

Ort der Handlung: Die Kleinstadt Krähwinkel / Zeit um 1820

Technische Ausführung: Wilhelm Reimers / Beleuchtung: Josef Eyer / Kostüme: Frieda Wenthe
Haartrachten: Fritz Heinen / Ausführung der Malarbeiten: Otto Melech / Spielwart: Kurt Lehre

Pause nach dem 2. Akt

Änderungen vorbehalten

